

„MuldenWanderWeg“ – Freiburger Mulde von der Quelle bis Freiberg – auch bedingt fahrradtauglich

Die Teile zwischen der Quelle der Freiburger Mulde (Obere Freiburger Mulde) und Freiberg bzw. weiter bis Nossen sind wenig bekannt, aber landschaftlich sehr interessant.

Die Quelle liegt in Tschechien, einem Landstrich der 1945 von der deutschen Bevölkerung entvölkert wurde und heute kaum besiedelt ist.

Die Abschnitte von der Quelle nach Holzhau-Teichhaus, Teichhaus nach Mulda und Mulda nach Freiberg sind hier nach der Ist-Aufnahme auch als „Plan“ beschrieben. „Plan mit Komoot“ um die Wegebeschaffenheit zu dokumentieren, entsprechend der „Gemachten“ Ist-Aufzeichnungen, mit Komoot-Wanderkarten.

Der Wanderweg wurde auch mit einem Fahrrad robusterer Art abgefahren und ist durchaus als Radwanderweg tauglich, allerdings nicht für Rennräder und leichte Tourenräder. Dies gilt für die Gesamtstrecke von der Quelle bis Freiberg.

1. Abschnitt: Von der Quelle nach Holzhau-Teichhaus

Da der Wanderer in diesem Teil des Erzgebirges kaum eine funktionierende Infrastruktur vorfindet, sollte man für diesen ersten Teil als Rundwanderung durchführen oder sich vom Endhaltepunkt der Freiburger Eisenbahn zum Grenzübergang nach Moldava fahren lassen und dort beginnen.

Hier wird der Wanderweg entlang der ehemaligen Regelspurbahn nach Moldava beschrieben, der entlang des Hirschbachs, auch Polterbach genannt, bis nach Neu-Rehefeld führt.

Für den kürzeren „Rundweg“ muss man mit 12 km, 150 Hm im Aufstieg und 140 Hm im Abstieg planen, wobei die Steigungen nicht sehr steil ausfallen.

3,9 km des Weges sind befestigt, davon verlaufen 3,0 km auf Nebenstraßen (wenig befahren)

<https://www.komoot.de/tour/27315718?ref=wtd> zeigt die Wegstrecke für 12 km.

Für den längeren „Rundweg“ muss man mit 16 km, 230 Hm im Aufstieg und 230 Hm im Abstieg planen, wobei die Steigungen nicht sehr steil ausfallen.

8 km des Weges sind befestigt, davon verlaufen 4,6 km auf Nebenstraßen (wenig befahren)

<https://www.komoot.de/tour/31586944?ref=wtd> zeigt die Wegstrecke für 16 km.

Start ist am Teichhaus in Holzhau, einem Hotel, wo man seinen PKW abstellen, einkehren und auch übernachten kann. Südlich neben dem Hotel findet man die Markierungen „Roter Strich“ für den „MWW“, MuldenWanderWeg und „Blauen Strich“ für den Kammweg.

Man orientiert sich ab hier an der Markierung des Kammweges, der nach 550 Metern nördlich des alten Bahndammes verläuft. Das Symbol oder „MWW“ an der roten Markierung ist nicht durchgängig vorhanden. Hier wird eine Kombination der einzelnen Markierungsfarben beschrieben, die ausreichen sollte.

Nach 400m Metern auf dem einstigen Bahndamm erreicht man die Pfeiler einer Bahnbrücke mit weiteren Wegweisern. Man folgt entweder dem „Kamm“ etwas unattraktiv durch den Wald oder wie hier beschrieben dem roten Strich und dem Lindenauweg zwischen Muldenbach und Bahndamm. Bei km 0,55 geht man unmarkiert dem Lindenauweg und dem Schild „Neu-Rehefeld 5km“ folgend weiter, rechts biegt der rote Strich ins Böhmisches ab. Von dort kommt die Wanderung zurück, die hier beschrieben ist. Man folgt jetzt dem Hirschbach, auch Polterbach.

Beim Km 2,7 biegt man links nach Neu-Rehefeld ab, durch die Eisenbahnunterführung und folgt dann „blauer Strich mit KAMM“ und Neu-Rehefeld.

Bei km 4,0 geht man blau weiter (ohne KAMM) und folgt „Moldava 5km“.

Bei km 5,9 orientiert man sich nach „KAMM-Weg“ und bei km 6,1 steigt man links den Hang hinauf (bevor man den Bahntunnel von Moldava erreicht).

Oben angelangt orientiert man sich problemlos ohne Markierung nach Tschechien/Böhmen und erreicht bei km 6,4 das Denkmal für den am 26.09.1938 von Hennlein-Anhängern erschossenen Finanzwächter Frantisek Koubek. Rechts am Denkmal vorbei ist eine Markierung gelb/grün.

10 Meter später hat man die Wahl evtl. nach links und gelb abzubiegen, Aufmerksamkeit ist gefragt. Folgt man sofort der gelben Markierung nach links, würde man die Tour um 4,5 km verkürzen, durch Wald bis zur Muldenquelle laufen und auf schöne Blicke auf die Berge und Täler dieses Gebietes verzichten.

Die Beschreibung wählt aber geradeaus die grüne Markierung!

Bei km 7,3 erreicht man die Straße „382“ und folgt dieser rechts und bergab bis ins Dorf Moldava.

Bei km 8,7 und dem Schild „Restaurace Pristorka 800m“ biegt man links auf gelb ein.

Bei km 10,7 erreicht man das Schild „Muldenquelle...231km Dessau“. Hier würde man auch ankommen, wenn man am Denkmal gelb gegangen wäre (4,5 km kürzer durch den Wald).

An dieser Stelle verlässt man die gelbe Markierung und geht 200m unmarkiert nach rechts ins Quellgebiet und zur offiziellen Quelle der Freiburger Mulde.

Wenn man grün-gelb gelaufen oder gefahren ist, muss man die 2 km wieder identisch zurück laufen/fahren, also die schmale Asphaltstraße bergab, Richtung Norden. Im Ort Moldava hält man sich links und bei km 12,8 weiter grün entsprechen Wegweiser „Moldava (ODB) Holzhau 1km“ und der Höhenangabe 748m ü. NN.

Bei km 13,5 erreicht man die Kirche und läuft jetzt wieder grün auf der Dorfstraße weiter, Moldava (CZ/D) 1,5 km

Bei km 13,8 erreicht man das Ortsausgangsschild von Moldava. Nach weiteren 100 Metern hält man sich links. Bei km 15,2 erreicht man die Staatsgrenze CZ/D auf 720 m ü. NN.

Nach 100 Metern erreicht man „Sachsen“, einen Wegweiser mit der roten Markierung für den MWW und die Angabe „Holzhau 3,5km“.

Auf dem schon bekannten Stück von Hinweg kommen wir bei km 15,8 wieder am Teichhaus an.



Quelle der Freiburger Mulde

2. Abschnitt: Von Holzhau-Teichhaus nach Mulda

Der Abschnitt von Holzhau-Teichhaus nach Mulda ist auch wenig dokumentiert oder beschrieben. Es gibt Planungen mit Komoot um die Wegebeschaffenheit zu dokumentieren, entsprechend der „Gemachten“ Ist-Aufzeichnungen mit Wanderkarte.

Als „Streckenwanderung“ muss man 25 km, 300 Hm im Aufstieg und 550 Hm im Abstieg planen, wobei die Steigungen gering ausfallen.

15,4 km des Weges sind befestigt, davon laufen wiederum 14,9 km auf Straßen (wenig befahren) <https://www.komoot.de/tour/27342409?ref=wtd>

Dieses Wegführung wurde zusätzlich mit einem E-Bike abgefahren, die exakt ermittelten Kilometer belaufen sich auf 23,8, ohne den Ausflug nach Blockhausen.

Der gesamte Weg ist als Radwanderweg tauglich, wenn das Rad für leichtes Gelände geeignet ist (Tracking, Mountainbike nicht notwendig).

Der Weg hat derzeit viele Kilometer, die nicht direkt an der Mulde liegen. Dafür geht es auf Bergrücken entlang von denen man viel vom Erzgebirgspanorama erhaschen kann und ein einmaliges Erlebnis haben wird: Blockhausen, eine riesige Freilichtausstellung der weltbesten Kettensägenschnitzer. Nach dem Bau eines Regenrückhaltebeckens ergeben sich evtl. neue Wege. Die Beschreibung beginnt am Buswartehäuschen, direkt am Parkplatz von dem Hotel „Teichhaus“. Zum Zeitpunkt der Aufnahme waren an dieser Stelle weder Markierungen noch Wanderschilder angebracht.

Gleich nach dem Teichhaus überquert man die Straße und die Mulde, hier auf keinen Fall der blauen Markierung folgen! Der Weg führt, rot markiert und mit Holzhau versehen, nun am rechten Ufer des Flüsschens bis zum Ortseingang von Holzhau. Dort überquert er wieder die Straße, die Beschilderung mit „Mulden-Weg“ und läuft auf der linken Flussseite am ehemaligen Bahndamm bis zum Bahnhof Holzhau. An der kleinen Kreuzung nach dem Bahnhof überquert man die Gleise und auch den Fluss. Man erreicht die Bushaltestelle „Mitte“ (ohne Schilder und Markierung). Dann biegt man für 500 m auf die Talstraße ein und folgt dieser bis zur nächsten Kreuzung. Dort angelangt geht man nicht rechts auf den stark bergan führenden Brettdellenweg! Man umrundet noch ein altes Fachwerkhaus und geht dann der roten Markierung folgend in den Schanzenweg hinein. Diesem folgt man und bleibt auf „Halber Höhe“. Dann erreicht man die Brauerei mit dem Brauereimuseum von Rechenberg und den Resten der geschichtsträchtigen Burg Rechenberg. Hier fehlt die Ausschilderung der Richtung nach Mulda, man geht aber talwärts. Am Kriegerdenkmal bzw. am Burgfelsen findet man den Richtungswegweiser nach Bienenmühle.

Talwärts von Rechenberg führt der MWW am Öko-Bad, dem Entenstein (Kletterfelsen) vorbei und dann immer zwischen Talstraße und Fluss nach Bienenmühle.

Prinzipiell könnte man auch einen alternativen Weg nutzen, der ist abwechslungsreicher, aber bergiger.

Alternative (Von Rechenberg nach Bienenmühle):

Man nutzt besser den landschaftlich interessanteren Rundweg nach Bienenmühle, der gelb markiert ist. Der Weg führt vom Brauereimuseum leicht bergan.

Hier unbedingt auf die gelbe Markierung achten. Der Weg ist bis zum letzten Haus asphaltiert, dann folgt man dem Waldweg und der gelben Markierung bis man wieder über den Höllengrund im Tal an der Muldentalstraße ankommt.

Dann geht man flussabwärts der gelben und roten Markierung folgend, nicht gelb über die Fußgängerbrücke. Man erreicht den Ort Bienenmühle an der B171.

Hier muss man etwas Acht geben und der richtigen roten Markierung folgen, nicht auf der Muldentalstraße bleiben. Nach dem Wegweiser folgt man auf dem Bürgersteig für 300 m der B171, überquert den Fluss und die Bahngleise. Hier am Haltepunkt Bienenmühle orientiert man sich wieder an der roten Markierung. Diese ist etwas weit entfernt, aber trotzdem zu finden: Man geht kurz rechts und steigt dann nach der Überquerung der B101 links aus dem Tal auf den Berg nach Neuclausnitz, Clausnitz und Mulda empor.

Wenn man nach vielen schönen Talblicken Clausnitz erreicht, hält man sich rechts und folgt dem Flüsschen Rachel. Hier wurde im 16. Jahrhundert Holz zur Freiburger Mulde und zur Verhüttung nach Halsbrücke bzw. zum Bergbau nach Freiberg geflößt. Man kommt an der wuchtigen Kirche, dem Kriegerdenkmal und dem Heimathaus vorbei, überquert die B171 und erreicht schließlich das Mundloch vom „St. Michaelis-Stolln“. Hier wurde einmal Kupfererz aufgefahren. Weiter unten

erreicht man eine geologische Besonderheit, den „Husarenstein“, er besteht aus Amphibolit, Hornblende, Feldspat und Granat sind die Hauptbestandteile. Gleich daneben steht der „Uhlestein“. Hier erschlug der Dorfpfarren Uhle einst den Dorfrichter. Die Markierung geht vor der Bahnbrücke links über den Mühlweg wieder auf den Kamm hinauf. Der Aufstieg ist zwar etwas belastend, aber der Ausblick entschädigt für die Mühen. Vorher nimmt man noch den Haltepunkt Clausnitz war und wirft einen vorerst letzten Blick auf die Freiburger Mulde.

Oben angekommen, erreicht man die Geleitstraße, eine historische Verbindungsstraße mit dem Windpark. Auch wenn es derzeit hier weder Markierung noch Beschilderung nach Mulda mehr gibt, folgt man der Straße nach rechts und genießt den Blick auf das obere Erzgebirge, auf den Schwarzenberg und den Fichtelberg – wenn man genügend Sicht und Orientierungsvermögen hat. Wenig später gelangt man zu einer Kreuzung mit einem alten Wegestein, einem rustikalen Metallwegweiser und einer Schutzhütte. Rechts geht es zum Bahnhof Nassau (Ölmühle), links ins Dorf Dorfchemnitz mit einem Museum „Eisenhammer“. Der Umweg ist nicht groß, aber... Man geht weiter geradeaus. Hier endet die Asphaltstraße, ist aber immer noch befestigt. Am nächsten Wegestein bleibt man geradeaus auf der Geleitstrasse bis man an eine Schutzhütte gelangt, „Grünes Tor“. Auch hier fehlt das Richtungsschild nach Mulda. Der offizielle MWW geht weiter geradeaus. Aber man sollte hier unbedingt die Alternative prüfen.

Alternative:

Man geht links in den Mordsteinweg hinein und folgt den etwas in die Jahre gekommenen Figuren, die Andreas Martin zu Beginn seiner Kettensägenkarriere gefertigt und aufgestellt hat. Sie sind nur ein Vorgeschmack auf das eigentliche Ausstellungszentrum.

Über den Mordstein samt seiner Geschichte wird man nach Blockhausen geführt und sollte hier 60 Minuten mindestens einplanen. (<http://www.blockhausen.de/>)

Von hier aus sollte man sich um eine Übernachtung kümmern – Handyempfang – am besten, man macht hier den Abholpunkt „Bahnhof Mulda“ aus (ca. 1 Stunde von hier).

Entweder geht man über den unmarkierten Steinbruchweg wieder auf die Geleitstrasse oder man nimmt den grünen Strich über den Eppenflussweg nach Norden, er mündet auch auf die Geleitstraße.

Am Abzweig des Eppenflussweges hält man sich rechts und folgt der neuen Ausschilderung „**Bahnhof, Lichtenberg oder Weissenborn**“.

Nach wenigen Metern erreicht man die Talstraße.

Hier wird/wurde 2018/19 der Wegeverlauf verändert, der neue ist hier beschrieben:

Man nimmt die erste Brücke, die rechts die Mulde überquert, folgt der „Oststraße“, überquert die Bahngleise und hält sich links. Immer parallel zur Bahnstrecke folgt man der kaum befahrenen Straße, dem Fußgängerweg – „Anton-Günther-Steig“. Man gelangt zum „Fischgrenzstein“, zum „Anton-Günther-Stein“ und zum Kriegerdenkmal, immer mit Blick auf Mulda und das Muldental. So gelangt man zum Bahnhof Mulda.

Hier endet die Beschreibung für diesen Abschnitt.

Als Übernachtungsmöglichkeiten können hier genannt werden:

Gasthof Wolfgrund: <http://www.landgasthof-wolfsgrund.de/>

Gasthof Weigmannsdorf: <http://www.gasthof-weigmannsdorf.de/>

Gasthaus Muldaer Hof: <http://www.muldaer-hof.de/>

oder man sucht nach Pensionen.

Rechts: Beispiel einer Kettensägearbeit aus Blockhause

3. Abschnitt: Von Mulda nach Freiberg:

Als „Streckenwanderung“ muss man 22 km, 300 Hm im Aufstieg und 320 Hm im Abstieg planen, wobei die Steigungen gering ausfallen.

11,4 km des Weges sind befestigt, davon laufen wiederum 8,9 km auf Straßen (wenig befahren).

Diese Tour ist als Radwanderweg geeignet für robuste Tourenräder, nicht für Rennräder u.ä.

Einzelheiten siehe <https://www.komoot.de/tour/26527212?ref=wtd>



Die Beschreibung beginnt am Bahnhof Mulda...

Man überschreitet die Bahngleise am linken Bahnübergang und folgt dem MWW weiter über den Anton-Günter-Weg bis zur Gedenktafel für den Mundartdichter und –sänger.

Dort überquert man nach links die Gleise und hält sich rechts, wenn man die Mittelstraße erreicht hat. Kurz darauf sieht man die größere Straßenbrücke über die Mulde, die man zur Überquerung des Flusses benutzt. Dann geht man rechts, die Hauptstraße entlang. Es folgt eine kleine Brücke über den Zethauer Bach. Hier kann man links ein altes Holzhaus sehen in dem der Schriftsteller Ludwig Renn mehrfach Urlaub gemacht hatte. Gleich danach geht man rechts in die „Alte Poststraße hinein, immer rot markiert und mit MWW bezeichnet. Hier geht es einige Meter weiter vom Fluss entfernt weiter. Es geht durch den Ortsteil Randeck und danach trennen sich die Wege. Man muss rechts gehen. Die Markierungen nach links stammen noch vom älteren „Hauptwanderweg Görlitz-Greiz“, der vor seiner Umverlegung steht und vom ehemaligen Hauptwanderweg „Erzgebirge-Vogtland“, der hier praktisch nicht mehr existiert.

Der Weg ist hier asphaltiert und mit dem Radweg identisch. Man kommt an einer Tafel vorbei, die den alten Verlauf eines Kunstgrabens vor dem 16. Jahrhundert erinnert.

Gleich danach steht ein Wegweiser, der den Wanderweg vom Asphalt wegführt,

GPS: 50.827655, 13.386501. Die rote Markierung erreicht dann Lichtenberg. Dort trifft man nach schönen Fernblicken auch die Mulde wieder.

Am Ende des Querweges geht man in „Unterweigmanssdorf“ weiter bis zur Muldenbrücke am Ortsausgang Weigmanssdorf/-eingang Lichtenberg.

Von hier ab ist der Weg über die Wenzelmühle bis Weissenborn mit dem Radwanderweg identisch.

Am dortigen Wegweiser folgt man den Schildern des MWW nach Weissenborn.

Man nimmt dann den Weg immer am Flussufer bleibend bis Weißenborn. An der Muldenbrücke überquert man den Fluss nach rechts, durchquert den Ort und geht nach dem Kreisverkehr von der Frauensteiner Straße wieder nach rechts weiter.

Hier kann man einen Blick auf das Schloss werfen (keine Besichtigung möglich) und evtl. auch in die Kirche. Vor dem Schlossteich muss man rechts abgehen, dem „Forstweg“ und der Markierung „Roter Strich“ folgen. Dies ist auch die Markierung für den MWW auf der Wanderkarte. Es gibt hier einen ausgeschilderten Bergbaulehrpfad dessen Markierung man längere Zeit folgt. Der Weg wird als „Muldenweg“ ausgeschildert, brauchbar, da er als Rad- und Fußweg bis zum Abzweig nach Freiberg identisch ist. Der „Rote Strich“ ist weiterhin als Markierung vorhanden.

Wünschenswert wären auch einige Wegweiser „Muldenwanderweg“, da der Ortsweg „Rundweg Hilbersdorf“ stückweise parallel läuft und gut ausgewiesen ist.

Der Wanderweg „Rotwiesenweg“ mündet bald in den „Heuweg“ und führt stetig bergan aus dem Muldental heraus.

Da die Pulvermühle den Grenzzaun so gesetzt hat, dass der eigentliche Talweg nicht erreicht werden kann (Sicherheitszaun), läuft der MWW über Hilbersdorf und bekommt einen bergbaulichen Anstrich.

Am Ende des „Heuwegs“ geht man links in den „Am Friedrich“ hinein, benannt nach dem bergbaulichen Richtschacht der Grube „Friedrich am Rammelsberg“ aus dem Jahre 1856. Hier gibt es viele Erinnerungshalden aus der Bergbauzeit wie die Kohlenstraße aus Freital kommend...

Ab dieser Kreuzung heißt der Weg „Weißenborner Straße“. An der „Alten Dynamit“ in Hilbersdorf unterquert man die Bahngleise und biegt links in den „Hüttensteig“ ein, immer rot markiert.

Wenn die Bahnhofstraße erreicht ist, hält man sich rechts und steigt den Fußweg ins Tal der Freiburger Mulde hinab.

Beim Erreichen der „Alte Hauptstraße“, geht man links und folgt dem „Hilbersdorfer Bach“ bis er in die „Mulde“ mündet. Wenn man die Muldenbrücke überquert hat, geht man rechts in die „Oberes Muldental“. Hier findet man die aktuell (Januar 2018) letzten Hinweise auf den MWW, zwei alte Schilder mit „Muldentalwanderweg“.

Offenbar endet hier auch das Verantwortungsgebiet des hiesigen Wanderwegewarths!

Von Markierung kann ab hier nicht mehr gesprochen werden, ohne Beschreibung oder GPS...

Nun sind Kartenkunde, Orientierungssinn bzw. elektronische Navigation von Nutzen.

Auf dem weiteren Weg erreicht man die Reste einer alten „Pappenfabrik“ und geht scharf links.

Diese Papierfabrik wurde einst von Schmidt & Mehner betrieben,

https://de.wikisource.org/wiki/Die_Papierfabrik_von_Schmidt_und_Mehner_bei_Freiberg.

Es existieren auch Bezeichnungen wie „Neuhilbersdorfer Papiermühle“,
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:20170806300DR_Neuhilbersdorf_\(Freiberg\)_Oberes_Muldental_5.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:20170806300DR_Neuhilbersdorf_(Freiberg)_Oberes_Muldental_5.jpg).

Es wurden zuerst handgeschöpfte Bögen, später Pappen hergestellt. Es gibt sonst nur Zuwege für die Häuser oder den neueren Fabrikgebäuden.

Bald erreicht man die B173 am Ortseingang von Halsbach und auch das Ende der Ausschilderungen/Markierungen des MWW.

Man hat in Halsbach die Möglichkeit zum Übernachten: <http://www.gasthof-halsbach.de/>

Man kann sich hier schon vom MWW verabschieden, die B173 überqueren und den Weg über den Hammerberg ins Stadtzentrum, zum Bahnhof usw. wählen oder noch ein Stück Muldenwanderweg alternativer Art genießen. Diesen „Genuss“ finden Sie anschließend...

Hier an der B173 ist vorläufig die Ausschilderungen/Markierungen des MWW beendet.

Es sollte hier einmal eine Fortsetzung incl. Markierung bis Nossen geben, denn das Tal ist sehr reizvoll und historienträchtig, aber wann?

Alternatives Ende bis Freiberg:

Man folgt dann ohne Markierung der B173 nach links für 150 m, überquert diese und geht in die „Unteres Muldental“ hinein. Vorbei am Abschlagswassertreppenkanal erreicht man den Spitzbogen der Hammerbrücke und hier beginnt das rätseln, wie weiter?!

Überquert man die Hammerbrücke, findet man den Wegweiser des Muldenradweges MRW am Talweg. Aber dessen Asphaltbelag gen Fuchsmühle kann man keinem Wanderer zumuten, wenn auf der anderen Seite der „Rote Graben“ idealerweise Wandern und Bergbau verbindet.

Überquert man die Brücke nicht, findet man am Hang ein Schild „Betreten verboten...Der Besitzer“. Wenn man das auslegt „Ich will ja nicht den Hang betreten“ und weitergeht, fragt man sich „Mache ich das richtig“? Man geht einfach weiter, stellt sich dumm oder redet sich raus.

Auf jeden Fall erreicht man die „Mittlere Ratsmühle“ mit dem unteren Mundloch der Erzrolle des David-Schachts.



Abb.: Mittlere Ratsmühle

unteres Mundloch der Erzrolle

Danach kommen weitere bergmännische Meisterwerke zur Betrachtung...

An der Ratsmühle sieht es etwas unaufgeräumt aus, man hört aber eine Turbine, die Strom erzeugt. Noch in den 1970er Jahren hat es eine Produktion von Dachpappe oder Teerpappe gegeben, Pappe

mit dem Nebenprodukt Teer der Erzaufbereitung. Man geht weiter und kann den Weg immer am „Roten Graben“ bis Halsbrücke folgen, wo auch der Talweg-Fuchsmühlenweg aus Halsbach rechts der Mulde ankommt. Man geht nach der Ratsmühle noch vor Beginn des „Roten Grabens“ links den Berg hinauf, vorbei an Huthaus und Erzbahndamm zum Unteren Mundloch. Hier wurden die aufbereiteten Erze des David-Schachtes zwischen 1854 und 1889 in die Tiefe gekippt und über das untere Mundloch an der Mittleren Ratsmühle auf Kähne verladen, zur Verhüttung in Halsbrücke. Weiter oben findet man das obere Mundloch, das die erste Stufe dieses Systems bildete und die Hunte zum Bahndamm befüllte. Nach dem Absatzbecken und der Schlammhalde erreicht man den Freiburger Fuchsmühlenweg und wählt einen Weg in die Freiburger Innenstadt.

Streckenwanderer könnten auch in Freiberg übernachten, und am nächsten Tag den Weg des MWW über den Roten Graben nach Siebenlehn und Nossen weiter bewandern.

Für die Fortsetzung der Wanderung von Freiberg bis Nossen sind Markierungsarbeiten für den **MuldenWanderWeg** dringend durchzuführen und auch die Wanderkarten anzupassen.

Als Alternative kann man sich auch per GPS navigieren lassen. Dabei ist allerdings Improvisation und Orientierungssinn notwendig um die schlechten oder gar fehlenden Markierungen in der Praxis mit den Inhalten der Wanderkarten in Übereinstimmung zu bringen:

4. Abschnitt: Von Freiberg nach Siebenlehn - Alternative für Wegeverlauf lt. Wanderkarten **Von Markierung kann hier nicht mehr gesprochen werden, ohne Beschreibung oder GPS...**

Als „Streckenwanderung“ muss man 27 km, 250 Hm im Aufstieg und 350 Hm im Abstieg planen, wobei die Steigungen gering ausfallen.

7,4 km des Weges sind befestigt, davon laufen wiederum 9,1 km auf Straßen (wenig befahren) Diese Tour ist eine individuelle Variante, die möglichst naturnah und mit wenig befahrenen Straßen auskommt. Die Ausschilderung und Markierung ist so mangelhaft, dass ich bei der Erkundung am 5. Mai 2020 mich nur auf GPS verlassen konnte. Von einem Muldenwanderweg mit der "Braunen Burg" war jedenfalls nichts zu finden. Es bietet sich ständig die Möglichkeit an, den Radweg zu benutzen, aber wer will schon auf befestigten und meist asphaltierten Wegen wandern.

Diese Alternativen habe ich gesucht und nach der „Befahrung“ "nachgeplant".

Ich habe die Tour mit einem Fahrrad abgefahren, mein Rad geschoben, wenn es mir besser erschien - aber es waren auch anstrengende Tragestrecken dabei. Wer das mit einem Rad nachfahren möchte, sollte kräftig sein.

Wer sich den Ortskern von Siebenlehn sparen möchte, kann vor Überquerung der "Überdachten Touristenbrücke" gleich weiter nach Nossen ziehen. Wanderer sollten mindestens 7 Stunden einplanen um die schwierigen Abschnitte und die Naturschönheiten genießen zu können, es sind viele Bergbaurelikte an der Strecke zu sehen!

<https://www.komoot.de/tour/180380691?ref=wtd>

Die Beschreibung beginnt am Obermarkt Freiberg, Bahnhof und Parkhäuser sind in der Nähe. Unmarkiert folgt man den Schildern „Silberbergwerke“ durch die historische Altstadt und erreicht die Himmelfahrtsgasse. Wenn man das historische Lehrbergwerk der Bergakademie sieht geht man über den Fuchsmühlenweg weiter. Dann sollte man sich an die Markierung „Naturlehrpfad“ halten und steigt über die „Erzbahn“ ins Muldental ab. Man findet hier ein Absetzbecken, das Obere Mundloch und den Erzbahndamm vor. Danach hält man sich links und erreicht den Beginn des „Roten Graben“ [https://de.wikipedia.org/wiki/Roter_Graben_\(Erzgebirge\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Roter_Graben_(Erzgebirge)) dem man nun bis Halsbrücke folgt.

Erreicht man die Mittlere Ratsmühle, ist man zu weit gegangen – falsche Richtung, man muss flussabwärts laufen!

In Halsbrücke orientiert man sich über die Ladestraße und den Bergmannsweg zum Hammerberg und steigt dort wieder ins Muldental ab. Vor der Mulde hält man sich links auf dem Pfad bis man an der „Alten Meißner Straße“ die Altväterbrücke erreicht. Nach Überquerung folgt man der Muldentalstraße (identisch mit dem Radweg) parallel zur Mulde und dem Churprinzbergwerkskanal bis nach Rothenfurt.

Dort überquert man die Brücke und hält sich dann am „Rittergut“ rechts. Der Weg führt nach Hohentanne. Nach Überquerung der Brücke geht es bergan und hier muss man links achten und den „Muldenweg“ talwärts benutzen (entscheidende Stelle). Dann führt der Weg/Pfad am Ufer entlang und erreicht „An der Mulde“. Dort überquert man die Brücke sind die historische Ölmühle und Erzwäsche zu sehen. Man steigt über „An der Wäsche“ nach Kleinvoigsberg auf, durchquert den kleinen Ort mit großer Silbertradition (man könnte hier sehr abschweifen) und steigt über den Schulweg/Bergmannsweg wieder ins Tal ab. Am „Hammer“ erreicht man ein historisches Betriebsgebäude mit aktueller Produktion und sieht ein Mundloch. Nach einem Stück Asphalt überquert man die Brücke nach links und biegt gleich nach rechts in den Wanderweg ab. Nach Erreichen der Staatsstraße überquert man am „Zollhaus“ die Mulde und geht Überquerung der Bobritzsch links auf dem Muldenweg weiter (kleines Fabrikgelände wird tangiert). Danach ist der Zusammenfluss beider Flüsse, die 2002 die ganze Gegend unter Wasser gesetzt hatten. Wenn man auf der gegenüberliegenden Flusseite die „Steyermühle“ sieht, erreicht man eine überdachte Touristenbrücke erreicht, sollte man sich entscheiden:

- a) Weitere 3 km bis Nossen (siehe 5. Abschnitt) oder
- b) Aufstieg nach Siebenlehn

Nach Überquerung der Brücke geht es bergan. Entweder folgt man der Straße als Radweg ausgeschildert oder geht rechts einen stark zugewachsenen Wanderpfad hinauf.

Das ruhige Städtchen sollte man vorbereiten, wenn man etwas besichtigen möchte oder dort übernachten

5. Abschnitt: Von Siebenlehn nach Nossen

Als „Streckenwanderung“ muss man 5 km, 30 Hm im Aufstieg und 110 Hm im Abstieg planen, wobei es nur zum Schloß Nossen bergauf gehen würde, der Abstieg ist analog der letzten Schritte von Abschnitt 4. Nach der Touristenbrücke geht es u.a. entlang des „Bergbaulehrpfades“.

0,7 km des Weges sind befestigt, davon laufen wiederum 0,9 km auf Straßen (wenig befahren)

<https://www.komoot.de/tour/180140563?ref=wtd>

Der weitere Verlauf ist gegenwärtig im Internet wie folgt zu finden:

6. Abschnitt: Von Nossen nach Roßwein über 13 km

www.wanderkompass.de/Muldental-Wanderweg/Freiberger-Mulde-Etappe-1.html

7. Abschnitt: Von Roßwein nach Döbeln über 11 km

<https://www.wanderkompass.de/Muldental-Wanderweg/Freiberger-Mulde-Etappe-2.html>

8. Abschnitt: Von Döbeln nach Westewitz über 9 km

<https://www.wanderkompass.de/Muldental-Wanderweg/Freiberger-Mulde-Etappe-3.html>

9. Abschnitt: Von Westewitz nach Leisnig über 10 km

<https://www.wanderkompass.de/Muldental-Wanderweg/Freiberger-Mulde-Etappe-4.html>

Von Leisnig sind es dann noch ca. 19 km bis zur Vereinigung der Freiberger mit der Zwickauer Mulde bei Sermuth: <https://www.komoot.de/tour/31788798?ref=wtd>

Einige Fotos vom Muldental bei Halsbach über die Erzbahn ins Stadtzentrum von Freiberg:

